

TOPOLOGIK

Polylogikon Paedagogikon Wuppertal

Hommage an Jörg Ruhloff

JUTTA BREITHAUSEN, JENS-FREDERIK ECKHOLDT,

KORNELIA CHARAF, ERIKA NASSENSTEIN,

DENISE WILDE, ANKE WINDGASSEN

Zu-Gast-Sein bei Jörg Ruhloff:**Polylogische Betrachtungen in sechs Gängen**

Die folgenden Beiträge verstehen sich weniger als wissenschaftliche Abhandlungen denn als Bekundungen des Dankes für die vielen Stunden des Zusammenseins im Hause Jörg Ruhloffs. Sie verdichten sich zu einer Dramaturgie, in der die entgegengebrachten wissenschaftlichen wie persönlichen Zuwendungen unseres Professors und Freundes auf unterschiedliche Weise aufscheinen:

Eröffnet wird die Reihe mit einer Szenerie, die stellvertretend für die erfahrene Gastfreundschaft ist. Anke Windgassen thematisiert die Gestimmtheit des Gastgebers vor der großen ‚Aufführung‘. Was bringen die Ankommenden mit, und welche neuen Denkräume eröffnen sich? Deutlich wird eine Ambivalenz zwischen einer ‚Ortlosigkeit‘ im Sinne der Offenheit des Denkens und einem ‚Zuhausesein‘ im gemeinsamen Austausch.

Im zweiten Beitrag fragt Denise Wilde nach der besonderen Stellung des Tisches als einem zentralen Möbel, um welches sich die Teilnehmer des Kolloquiums allwöchentlich gruppieren. Der Tisch verkörpert neben seinem alltäglichen Gebrauch zugleich den Ort kommunikativer Strukturen, er nimmt die unterschiedlichen Personen an sich auf, an ihm treffen sie zusammen in denkender und genießender Art und Weise. Kommt dem Tisch gar eine pädagogische Bedeutung zu?

Mit dem dritten Teil eröffnet Erika Nassenstein eine philosophische Sicht auf das Pädagogische eines offenen Diskurses. In Anlehnung an Johann Gottlieb Fichte fokussiert

TOPOLOGIK

Polylogikon Paedagogikon Wuppertal
Hommage an Jörg Ruhloff

sie auf die Selbsttätigkeit des Subjekts und sein Selbstbewusstsein. Sie leitet damit über zur Frage nach der Intersubjektivität und der Rolle des ‚Lehrers‘. Welche Rolle spielen diese in einem freiwillig, d. h. ohne Qualifikationsdruck zusammentreffenden Kolloquium?

Der vierte Beitrag von Jutta Breithausen greift die von Jörg Ruhloff einmal formulierte Behauptung auf, dass Argumente einen Anlass, nicht aber einen Ort hätten. Diese These wird weiteren Prüfungen unterzogen, die die räumliche Relevanz von Argumenten zur Diskussion stellen und die zeiträumliche Bedeutung der Argumentation im Blick auf Bildung thematisieren.

Weitere philosophische Sichtweisen auf Denkräume entfaltet Jens Eckholdt im fünften Beitrag, der sich dem in der Antike besonders geschätzten Aspekt der Muße widmet. Auf welche Weise fügen sich am Ort des geselligen Zugastseins auch heute die zwanglose Verbindlichkeit und der sinnliche Genuss? Welche bildende Kraft liegt in der Muße als freier Zeit ‚zu etwas‘?

Abschließend fragt Konni Charaf nach den ‚Erträgen‘ unseres Kolloquiums. Was bringen die Teilnehmer mit, und was nehmen sie am Ende mit nach Hause? Manches ist übrig geblieben, wird verpackt und eingesteckt; anderes bleibt offen und ohne Verpackung ‚frisch‘. Unzweifelhaft nehmen wir die Erkenntnis mit: wir schätzen uns glücklich, auch ‚nach Kant‘, ohne vom rationalistischen Logos dominiert zu werden (vgl. Borrelli), gemeinsam über Bildung nachdenken zu dürfen.